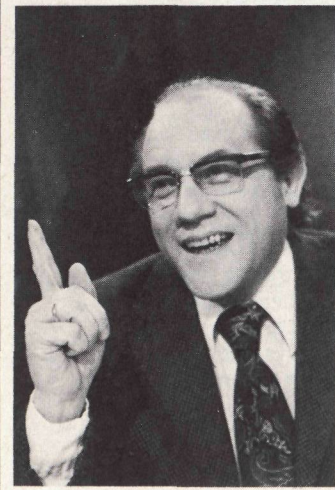


Eindrücke

FONOFORUM 11/1977: Interview August Everding

Mit großem Interesse las ich in dem schönen Heft FONOFORUM Ihr Interview mit August Everding. Darf ich mir noch einige Bemerkungen dazu erlauben:

Zu den ungewöhnlich starken künstlerischen Ereignissen der letzten Jahre gehören für mich und einen Kreis von Freunden zweifellos die Opern-Inszenierungen August Everdings. Seine Art zu gestalten: d. h. den inneren Gehalt eines Werkes und alles, was äußere Formung betrifft, Tempo, Farben, Beleuchtungseffekte und jene wunderbar unmerklichen Übergänge der aneinander gereihten Szenen – all diese Einzelheiten zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzufügen, so daß Everdings jeweilige Inszenierung zur unzerstörbaren Einheit verschmolzen erscheint (wie in „Salome“, „Tristan“, „Parsifal“, um nur einige



zu nennen) – das hinterließ tiefe und nachhaltige Eindrücke, oft überwältigend und unvergänglich.

Barbara Schwindt, Hamburg-Uhlenhorst

Obwohl ich selbst mich nicht eigentlich zu den Callas-„Fans“ zähle, hoffe ich, daß die Notiz in Heft 11, auf Seite 1120, zum Tode der großen Künstlerin nicht als Nachruf verstanden werden will. Ich gehe einfach davon aus, daß FONOFORUM von dem Ereignis ebenso überrascht worden ist, wie die Musikwelt allgemein, und zu einer angemessenen Würdigung samt ausführlicher Diskografie etc. etc. die Zeit zu knapp war. Sollte ich mich jedoch täuschen, so wäre allein das äußerlich sichtbare Mißverhältnis der Relationen – das linke, untere Viertel auf einer Seite mit dem Nachruf Stokowski; im selben Heft jedoch z. B. fünf (!) Seiten zum Münchener Start des Herrn Everding (beider Verdienste seien unbestritten) – so kraß und zudem ein so beredtes wie augenfälliges Exempel extrem subjektiver Bewertung, daß ein Verzicht auf den weiteren Bezug von FONOFORUM ernstlich zu erwägen wäre.

Manfred Haevecker, Berlin

Wir gratulieren Ihnen zu dem vorzüglichen „Opern“-Heft – abgesehen von dem großartigen Titelblatt war der Artikel über August Everding endlich eine Anerkennung; er zeigte, wieviel dieser brillante Meister des Theaters mit seiner Durchschlagskraft und Prägnanz dazu beigetragen hat, die Oper zu entstauben und gebührend vorzustellen – auch wir durften von seinen hervorragenden Inszenierungen Kostproben genießen.

Gisèle Tosh, London N.W.11.

Nicht allein für Frankreich

FONOFORUM 11/1977: Interview mit Zdenek Macal

Dürfen wir ergänzend hinzufügen, daß die Reihe von Aufnahmen, die Zdenek Macal für Soffron IPG, Paris, eingespielt hat, sukzessive durch die Bellaphon innerhalb ihrer Aristocrate-Serie auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz erscheinen wird. Ein Beginn ist bereits mit der Aufnahme des Klavierkonzertes von Antonín Dvořák (Solist: Bruno Rigutto), EA 27.002 gemacht.

Richard Schneider, Presse- und Promotionmanager Klassik, Bellaphon records, Frankfurt/Main

Nachruf?

FONOFORUM 11/1977: Notiz zum Tode von Maria Callas

Ich hoffe, daß diesem Kurzbericht noch ein ausführlicher und vernünftiger Nachruf folgen wird. Da hat ja in manchen Tageszeitungen mehr und Vernünftigeres gestanden, selbst im „Spiegel“.

Matthias Steiauf, Frankfurt/Main

Mehr Mozart!

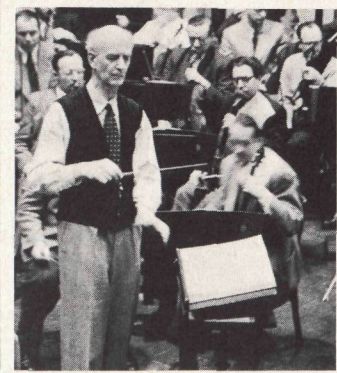
FONOFORUM 10/1977: Sammlung der Superlative – Dr. Gerhard Pätzig zur Mozart-Edition auf Philips

Er hat doch

FONOFORUM 8/1977: Besprechung Beethoven, Sinfonien 1-9, Wilhelm Furtwängler

FONOFORUM 11/1977: Leserbrief „Viermal die „Fünfte“; „Nie“ die „Zweite“

Die Leserschriften von Herrn Dr. Hans A. Illing und Herrn Bruno Velicogna bedürfen einer Richtigstellung. Herr Dr. Illing weist in seiner Zusage darauf hin, daß Wilhelm Furtwängler Beethovens „Zweite“ niemals dirigiert hat. Das ist nicht richtig. Furtwängler hat die „Zweite“ zwischen den Jahren 1933 und 1954 allein in Berlin mit dem Berliner Philharmonischen Orchester mindestens dreimal im Rahmen der Philharmonischen Konzerte dirigiert, u. a. am 25./26. März 1934 (das Programm umfaßte außerdem die Ouvertüre zu „Coriolan“ und Beethovens „Fünfte“); 22./24. April 1939 (außerdem Ouvertüre zu „Coriolan“ und Beethovens „Dritte“); 4./6. April 1954 (außerdem Leonoren-Ouvertüre Nr. II und Brahms Klavierkonzert Nr. I, Solist: Eric Then Bergh).



Ob Furtwängler die „Zweite“ auch außerhalb von Berlin als Gastdirigent oder auf seinen Konzerttours mit dem BPO dirigiert hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Existenz eines Privatmitschnitts von der „Zweiten“ unter Furtwängler kann daher nicht völlig ausgeschlossen werden.

Die von Herrn Velicogna erwähnte „Fünfte“ (DB 3328-3331) wurde laut Henning Smidth Olsen (Herausgeber der Furtwängler-Diskographie – Nationaldiskoteket Kopenhagen) im Oktober 1937 in Berlin eingespielt. Die Aufnahme ist meines Wissens bisher nur in Japan auf LP (Angel AB 8093) veröffentlicht worden.

Siegfried Manthey, Heikendorf

In Ihrer Novembernummer drucken Sie einen Brief von Dr. Illing ab, in dem zu lesen ist, daß Furtwängler im Konzertsaal nie die 2. Beethoven-Sinfonie dirigiert hat. Um eine falsche Legendenbildung zu verhindern: ich hörte das Werk von ihm zweimal, am 6. 10. 30 und am 26. 3. 34 – beide Male an der Berliner Philharmonie. Er dürfte es auch bei anderer Gelegenheit dirigiert haben.

Ernst v. Siemens, Eurasburg

Der Behauptung von Dr. Illing, „Furtwängler habe Beethovens 2. Sinfonie niemals dirigiert, auch nicht im Konzertsaal“, muß ich leider widersprechen. Laut Brockhaus – Ausgabe 1965: „Peter Wackernagel: Die Furtwängler-Programme in Berlin“, wurde die „Zweite“ an folgenden Terminen aufgeführt: 1./2. 11. 1925 – 5./6. 10. 1930 – 25./26. 3. 1934 – 22./24. 4. 1939 – 4./6. 4. 1954. Also wäre es gar nicht so absurd, wenn auch eine Platte hier von existieren würde.

Helmuth Olleck, Ahrensburg

aufzunehmen. Beide Werke fehlen im Repertoire. – Das geistliche Werk Mozarts ist nicht genügend repräsentiert, nicht einmal die Hälfte der Messen, keine Litanei. Die Konzertarien-Kassette ist mir noch nicht zugänglich, aber auch dort scheint einiges Wesentliche zu fehlen. Wie gesagt, etwa 30–40 Platten würden ausreichen, um den noch fehlenden Mozart aufzunehmen. Sollte man sich bei einem „Jahrhundertwerk“ nicht noch nachträglich dazu entschließen. Ich glaube, viel Mozartfreunde würden das dankbar begrüßen.

Herbert Karsten, Cella

*) Würdigung und Diskografie folgen – Red.

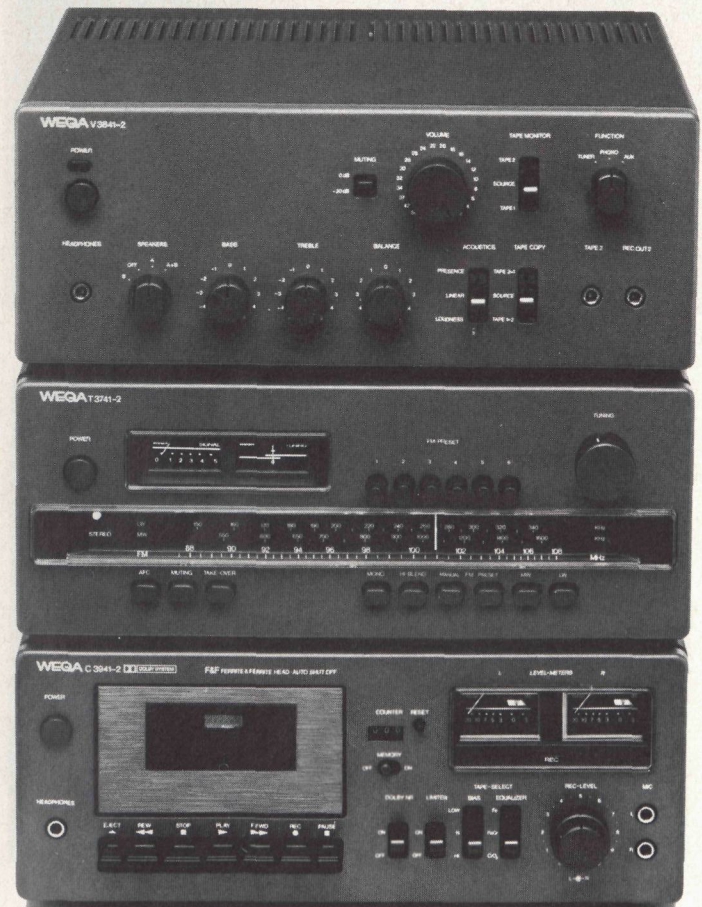
HiFi sehen heißt mehr als nur am äußeren Eindruck einer HiFi-Anlage strenge Funktionalität und hohe Qualität ablesen können. Oder am ausgewogenen Bedienungs-Layout eines Gerätes seine geordnete Handhabung erkennen können.

HiFi sehen heißt für uns heute, an der Exaktheit des Mikrobildes einer Schaltung, an der Kristallstruktur eines Transistors, an der mikroskopisch feinen Verarbeitung eines Systemteiles sehen, wo das Klangerlebnis seinen Ausgang nimmt. Diese Schau von Präzision möchten wir den HiFi-Interessenten in unserer Werbung vermitteln.

Das Electronic-Design der Wega-Bauelemente verkörpert den klassischen Design-Gedanken in seiner reinsten Form. Denn unmittelbarer kann sich Funktionalität nicht visualisieren als dort, wo sie entsteht. In der Mikroschau der Elemente zeigt sich Leistungsniveau und Zuverlässigkeit einer HiFi-Anlage.

Die 2. Generation Wega 40/41-2 ist ein vollständiges Programm von Musikbausteinen, das so durchdacht und stimmig ist, daß jede sinnvolle Kombination einer HiFi-Anlage möglich ist. Denn der Musikliebhaber soll bei Wega einen logischen Weg zu seinem Musikerlebnis finden.

Das neue Styling der Einheiten verrät, wie sehr es den Designern von Wega um Perfektion ging. Noch mehr Übersicht, noch mehr Haptik, noch mehr Logik. Damit schließt sich der Kreis von der inneren handwerklichen Feinarbeit zur äußeren Ästhetik. Die folgenden zwei Seiten sind nur ein kleiner Ausschnitt daraus.



Eine Komponenten-Anlage.

Bitte umblättern.

WEGA